



Carola Kahl, Foto GG

TEXT VON CAROLA KAHL

Überblick über die Entwicklung der Textilverarbeitung, Bezug zu Madersperger und heutiges Kaufverhalten und Massenware



Ausschnitt „Maria Theresia of Austria 001“ von Martin van Meytens¹

1768 - in Österreich regiert noch Maria Theresia, kommt im „Heiligen Land Tirol“, in Kufstein ein gewisser Josef Madersperger zur Welt, und von dem haben wir alle schon in der Schule gehört. Wir haben gehört, daß er die Nähmaschine erfunden hat.

Aber so einfach, wie es uns in der Schule erklärt wurde, ist die Sache nicht. Denn Josef Madersberger hat wohl 1807 eine sogenannte „Nähhand“ erfunden, allerdings war es nicht die Nähmaschine, die dann den Durchbruch geschafft hat.

Aber davon später mehr, drüben im Museum.

¹ Lizenziert unter Gemeinfrei über Wikimedia Commons -
http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Maria_Theresia_of_Austria_001.jpg#/media/File:Maria_Theresia_of_Austria_001.jpg
 Zugriff 18.5.2015

Als jedenfalls im Oktober 1768 der kleine Josef geboren wird, wird noch alles mit der Hand genäht.

23 Stunden arbeitet so ein Schneider an einem Anzug, Stich für Stich. Keiner auf dieser Welt hat da an eine Maschine gedacht, die das Nähen erleichtern könnte, die Produktion beschleunigt oder so.

Josef wird älter, die Schneider in Tirol waren sicher keine Großverdiener, sondern kleine Handwerker wie überall sonst.

Um damals ein Handwerk erlernen zu dürfen musste man schon so einige Voraussetzungen erfüllen, z.B. ehelich geboren und katholisch sein. Aber auch dem Meister für die Ausbildung viel Lehrgeld bezahlen.

Da hat unser Josef ganz einfach zu Hause bei seinem Vater, dem „ehrsamen Schneidermeister Georgen Mattersperger“ das Schneiderhandwerk erlernt. Es kostete kein Lehrgeld und er konnte auch weiterhin im Familienverband leben und musste nicht in das Haus eines fremden Lehrherrn, zu dessen Familie übersiedeln, wie es damals üblich war.

Als Josef also um 1782 seine Lehre beim Vater in Kufstein beginnt, ist inzwischen Maria Theresia gestorben und ihr Sohn, der Reformkaiser Joseph II. lenkt die Geschicke Österreichs und des Hl.Röm.Reiches.

Josef wird nach den üblichen 3 Lehrjahren schließlich freigesprochen, d.h. er ist jetzt Schneidergeselle und geht vermutlich, wie all die anderen Handwerker damals, auf die Walz.

Kaum ist er mit seiner Ausbildung fertig, wir sind mittlerweile im Jahr 1789 angekommen, gibt es in Frankreich neuartige Ideen der Bürger. Sie reden von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, es kracht in Paris, die Bürger steigen auf die Barrikaden, die Französische Revolution bricht aus, verändert schließlich ganz Europa und seine Menschen.

Aber es kracht nicht nur in Frankreich, es kracht auch gewaltig für die Familie Mattersperger in Kufstein. Josefs Elternhaus brennt ab, wird wieder instand gesetzt, aber Vater Georg und Sohn Josef verlassen Kufstein und gehen nach Wien. Die Mutter bleibt in Kufstein.

Vielleicht braucht man Geld zum Wiederaufbau des Hauses? Vielleicht will Josef wie viele andere vom Land in die Stadt? Vielleicht erhoffen sich die beiden Schneider mehr Verdienst in Wien, wo der Kaiser und der Adel wohnt? Vielleicht will der Vater auch Starthilfe geben, denn Josef ist erst 21 und noch minderjährig? Volljährig und damit berechtigt einen eigenen Betrieb zu führen wird Josef erst in 3 Jahren sein. Also erst 1792, genau dem Jahr in dem der Vater wieder nach Kufstein geht.

Genaueres weiß man jedenfalls nicht, warum Vater und Sohn nach Wien ziehen, aber sie tun es eben.

Um diese Zeit, 1790 – erfindet ein englischer Tischler, Thomas Saint, eine Nähmaschine, hauptsächlich für Schuster und die Lederverarbeitung. Diese Maschine wird aber dann in der Praxis nicht verwendet. Vielleicht hat aber unser technisch interessierter Josef in Wien davon gehört? Wir wissen es wieder nicht.

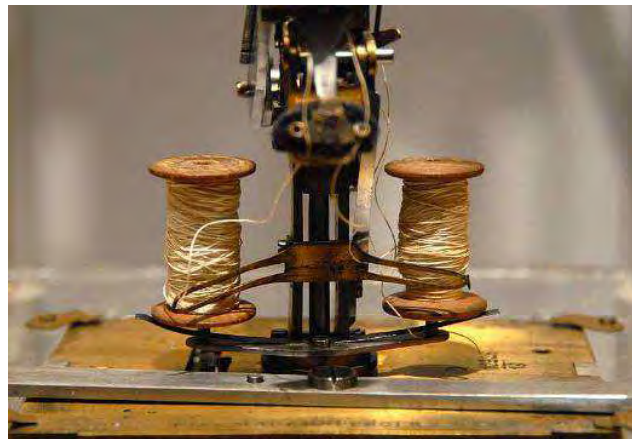
Mehr Aufmerksamkeit hat damals aber mit Sicherheit die Gefangennahme des franz. Königs und seiner Gemahlin, einer gewissen Marie Antoinette erregt. Schließlich ist sie in Wien geboren als Tochter M.Th.s.

Noch mehr Aufsehen erregte dann sicher auch noch die Enthauptung des franz. Königspaars! Und erst recht aufmerksam wird man hierzulande, als ein gewisser Napoleon Bonaparte zu marschieren beginnt.

Und dann als dieser Napoleon mit seinen Soldaten plötzlich 1805 auch in Wien steht.

Das hat die Menschen hier unmittelbar betroffen, sicherlich mehr als eine Nähmaschine im fernen England.

1807 jedenfalls hat unser Josef einen ähnlichen Apparat wie dieser Engländer erfunden – eine mechanische „Nähhand“, welche die Bewegung der menschlichen Hand mit einer Nadel nachahmen konnte. 2 Greifer schieben eine Nadel, mit 2 spitzen Enden und mit dem Öhr in der Mitte der Nadel, durch den Stoff hin und her. Ist noch nicht das Gelbe vom Ei und findet keine Verwendung.



Nähhand - Konstruktion von Josef Madersperger. Foto z.V.g.

1814 hat er dann schon eine brauchbarere Konstruktion parat.

Ein Schneider macht damals 30 Stiche in der Minute, die Maschine von Madersperger aber 300! Ist also 10x so schnell!

Madersperger sucht dafür um ein Patent an. Es wird ihm nach monatelangen Diskussionen in den kaiserlichen Gremien auch gewährt.

Die Politik im damaligen Wien war ja bekanntlich anderweitig beschäftigt.

Der Kongreß, die Neuordnung Europas nach den napoleonischen Kriegen hat in Wien getanz und verhandelt.

Man hatte also andere Sorgen als die Erteilung eines Patents für einen kleinen Schneider!

Obwohl damals sehr viel erfunden wurde, eine „Wasser-Maschine“ – so eine Art Pumpe, oder auch eine „Hopfen-Zertheilungsmaschine“ oder so eine Art Dunstabzug für die damals noch gebräuchlichen Rauchkuchln.

Alle diese Dinge, aber auch Maderspergers verbesserte Nähmaschine konnte man 1814/15 in der Wipplingerstraße, im so genannten „Fabriksprodukten-Cabinet“ als Touristenattraktion

besuchen. Man hat dort auch gerne die offiziellen Kongressteilnehmer hingeführt. Scheinbar wollte man zeigen was es nicht so alles bei uns schon gibt.

Leider hat das unserem Josef Madersperger keinen finanziellen Erfolg gebracht. Es gab zwar auch lobende Zeitungsartikel über seine Erfindung. Das Geld um die Patentgebühr zu zahlen hat er nicht zusammenkratzen können!

Also erlischt das mühsam ergatterte Patent nach 3 Jahren ungenützt...

Oesterreichisch - Kaiserliche
 privi- legirte
Wiener--Zeitung.

128. Montag, den 8. May 1815.

Dem hier ansehnlichen Bürger und Schneidermeister, Joseph **Madersperger**, aus Tirol gebürtig, hat es durch Nachdenken und wiederholte Versuche geglückt, eine eben so sinnreiche als nützliche Maschine zu erfinden, durch deren Hilfe alle Arten von Näharbeiten mit einer Schnelligkeit, Genauigkeit und Festigkeit zu Stande gebracht werden, die durch Menschenhände nicht zu erreichen sind. Eine solche Vorrichtung hat übrigens alle Eigenschaften einer wohl unterrichteten und geübten Menschenhand; die Nadel bleibt stille stehen, sobald der eingefädelte Faden zu Ende, oder die Nadel

fertig und verheftet ist, schreitet dann auch gleich zur weiteren Arbeit fort, die weder durch die erforderliche Verschiedenheit der Nadeln, noch die Verschiedenheit der Formen gehemmet wird. Sie ist zu Verfertigung von tüchern Kleidungsstücken, von Säcken, Hemden, Strohhüten, Stücken oder Schlingereyen ic. in möglichster Vollkommenheit gleich anwendbar.

Nachdem der Erfinder diese Maschine den Behörden zur Prüfung vorgelegt, diese darüber Untersuchung gepflogen hatten, und sie durchaus bewährt befunden worden war, haben dieselben Sr. k. k. Majestät einen allerunterthänigsten Vortrag erstattet, worauf die allerhöchste Entschliessung erfolgte, daß dem Erfinder das auf diese Näh-Maschine angeführte ausschließende Privilegium für sämtliche k. k. Deutsche Erblande ertheilt werden soll.

Ausschnitt aus der Wiener Zeitung, Titelblatt vom 8. 5.1815



Josef Madersperger, Stich, Brandstätter Verlag für AEIOU²

² http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Biographien/Madersperger,_Josef Zugriff 17.5.2015

Oesterreichisch- Kaiserliche
 privi- legierte
Wiener- Zeitung.

109. Montag, den 12. May 1817.

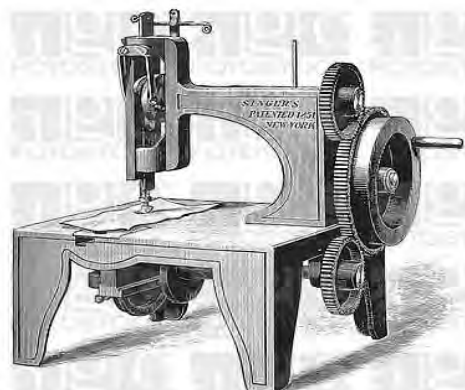
Joseph **Madersperger**, ein sanreicher Inländer, von Kuesftein in Tirol gebürtig, und hier in Wien ansässig, hat schon vor einigen Jahren ein Triebwerk (Machine) erfunden, das alle Arbeiten der Nähterrey mit einer die menschliche Handarbeit bey weitem übertreffenden Schnelligkeit und Genauigkeit verrichtet. Der Vorfalt, den seine Erfindung allsamen erhielt, hat Se. k. k. Majestät schon im Jahre 1814 bewogen, dem Erfinder darüber ein ausschließendes Privilegium zu ertheilen, das in diesen Blättern angeführt worden ist. Seitdem hat Madersperger seiner Erfindung noch mehr Vollkommenheit verschafft, und sein Triebwerk, das nur in gerader Linie näht und schlang, auch für krumme Linien fähig gemacht. Die Vorrichtung ist nun für Halbkreise von 1 Zoll im Durchmesser hergestellt, und kann mit einer geringen Verdrückung, auch kleine Kreise, eckförmige Figuren, und Winkel von verschiedenen Graden ausschlingen, wie auch sonst alle Näharbeit verrichten. Zur Vollendung einer Wiener "Kopieren", während welcher Zeit die 5 Zoll lange Kurbel 6000 Umdrehungen, folat 33 in einer Minute, macht. Der Erfinder hat seine Näh-Maschine in einem gedruckten Werkchen beschrieben, und hier öffentlich zur Schau ausgestellt. Sie ist in einem niedlichen Kasten eingeschlossen; nur der Nadelstüber mit dem Fadenspieler, die Wendungsscheibe mit

dem Stoffe, und die Kurbel sind daran sichtbar. Das ganze Werk ist 3 Fuß 3 Zoll hoch, 6 Zoll breit, und 5 Fuß lang. Dreyzehn bis sechzehn solcher Triebwerke in Thätigkeit zu erhalten, ist eine Person, welche die Nadeln zu wechseln und neue Stoffe einzulegen, und eine andere, um alle diese Triebwerke mit einem Kraftaufwande von 3 1/2 Pfund in Bewegung zu setzen, hinreichend. Der Erfinder hofft auch das Ganze mit der Zeit noch mehr zu vereinfachen.

Wenn nicht zu bezweifeln ist, daß jede Maschine, wobey ein Kurzerzeugniß vollkommener und wohlfeiler, also für die größere Menge genutzbar wird, überall, zu allen Zeiten und unter allen Umständen, für das Allgemeine wohltätig wird, auch wenn eine im Vergleich zu dem Ganzen immer geringe Anzahl von Menschen dadurch ihre Handarbeit und ihren Broterwerb verliert, und andere Bahnen einzuschlagen gezwungen ist; wenn die Erfahrung zeigt, daß alle Maschinen, welche Erzeugnisse hervorbringen, die durch ihre Wohlfeilheit auch der größern Menge der Armen zugänglich werden, deswegen in der Folge eine weit größere Menge von Menschen, als früher die Handarbeit, beschäftigen, daß nun, da fast jeder, der sonst barfuß ging, seine Strümpfe trägt, der Strümpfwirker - Standt weit mehr Menschen als sonst die Handstrickerer, ernähret, daß nun Tausende in Folge der Druckerey - Erfindung leben, wo sonst kaum Hunderte mit Bücherabschriften sich nähren konnten, als Fausts unschätzbare Erfindung ihnen diese Handarbeit raubte, — wenn man aus diesem Gesichtspunkte Maderspergers Erfindung beurtheilt, wird man ihr gewiß, wenn sie leidet, was sie verheißt, alle mögliche Aufmunterung wünschen.

Artikel auf der Titelseite der Wiener Zeitung vom 12. Mai 1817

Jahre später machen dann zwei US-Amerikaner, Howe und Singer, das Rennen um die Nähmaschine. Die Industrialisierung setzt ein, in Paris stürmen Schneider eine Fabrik wo Nähmaschinen hergestellt werden, weil sie wegen der neuartigen Maschine um ihre Arbeit fürchten.



IAM-0390000812 - © - Image Asset Management

1851: Nähmaschine Modell von Singer

Immer mehr Maschinen werden in England, Frankreich und auch in Österreich eingesetzt. Die Industrielle Revolution ist in vollem Gange!

Fabriken entstehen, immer mehr Bauern vom Land, einfache Leute verdingen sich in den Städten als Fabrikarbeiter. Sie werden zur großen Masse des Proletariats, Opfer sozialer Ausbeutung.

In Wien gibt es beispielsweise entlang des Wienflusses, im heutigen 6. Bezirk, eine erste Industrialisierungsachse, es gibt dort um 1800 bereits 20.000 Einwohner! Wasser und Energie durch Mühlräder ermöglichen Glas- und Textilbetriebe, auch Gerbereien und Wäschereien.

Auch Madersperger wohnt in den 1820er Jahren dort!

Aber in Wien spürt man in den 1820er Jahren immer noch den Hauch der Französischen Revolution.

Vor allem spürt man die Furcht des Kaisers und Metternichs vor dem Volk, vor der Arbeiterschaft in den Fabriken, vor dem so genannten Pöbel.

Soviel Angst der Regierenden war vorhanden, daß sich im Umkreis von 5 Meilen um die Stadtmauer Wiens keine größeren Fabriken ansiedeln durften! Die Polizei hat alles überwacht, geprüft und kontrolliert.

Karl Marx und Friedrich Engels verfassen zur Jahreswende 1847/49 in Brüssel ihr berühmtes „Kommunistisches Manifest“, die Stimmung ist aufgeheizt in Europa.

1848 – in Gumpendorf finden Arbeiterversammlungen statt, Arbeiter stürmen auch hier in Mariahilf die Fabriken.

Die Revolution bricht aus in Wien, wird blutig niedergeschlagen, der sogenannte Pöbel in Mariahilf wird von kaiserlichen Truppen in Rudolfsheim und Hernals beschossen und bombardiert!

Ende des 19. Jh. werden überall sozialdemokratischen Arbeiterparteien gegründet.

In Wien setzt sich Viktor Adler als Armenarzt für die Arbeiter ein, sein Sohn Friedrich erschießt aus denselben Motiven den Grafen Stürgkh, den er als Mitglied des kaiserlichen Kabinetts für die ganze soziale Misere in Österreich-Ungarn verantwortlich macht.

In der jungen Republik entstehen schließlich Gewerkschaften, Arbeiterverbände und einzelne Politiker setzen Schritt für Schritt immer mehr soziale Standards durch.

Was uns heute selbstverständlich ist, 40 Stunden-Woche, 5 Wochen Urlaub, gesetzliche Krankenversicherung usw. gibt es noch nicht so lange!

Aber wir haben es gut damit.

Das verteuert zwar unsere Arbeit, hebt aber auch unseren Lebensstandard, gibt uns mehr Freizeit. Wenn uns satten Europäern langweilig ist, gehen wir seit neuestem ganz schnell einmal „shoppen“, als Freizeitbeschäftigung.

Seit rund 20 Jahren wandern immer mehr Textilbetriebe ab, immer weiter in den Osten, in den Süden, überall dorthin wo die sozialen und die Umweltstandards nicht so hoch sind wie bei uns. Unsere Kleidung ist so billig – im wahrsten Sinn des Wortes – wie nie zuvor. Doch was für uns billiger Freizeitspaß ist muß auch bezahlt werden. Natürlich nicht von uns, wir kaufen ja billig, können unser, bei der Kleidung gespartes, Geld viel besser für Spaß und Luxus ausgeben. Natürlich wird auch nicht von den diversen Modeketten bezahlt.

Irgendjemand muß aber bezahlen! Wer sind die, die für unseren Spaß bezahlen?



Leute machen Kleider - Foto GG

Bezahlt wird von den Näherinnen in Bangladesch, in Indien, in Indonesien! Ab und zu sterben sie eben, ein paar Hundert anonyme Frauen und Kinder, in ihren einstürzenden oder brennenden Fabriksgefängnissen. Was geht uns das an, das ist ja so weit weg.

Bezahlt wird unser billiges Zeug auch von den lungenkranken Färbern in China, die unsere schönen sandgestrahlten Jeans auf alt trimmen. Bezahlt wird auch von Verkäuferinnen in unseren Modehäusern, die ständig giftige Dämpfe beim Aufbügeln der zerknitterten Containerware aus Fernost einatmen.

Kleidung war einmal, in wirtschaftlich weit schlechteren Zeiten als heute, bei uns ein kostbares, teures Gut. Viel Geld hat sie gekostet, liebevoll war sie gearbeitet, gut gepflegt hat man sie, lange hat man sie getragen, umgeändert und geflickt.

Solche schönen Objekte wird Ihnen nun gleich Eva zeigen und erklären, aber bitte werfen sie danach auch einen Blick in unsere Waschecke.

Lesen Sie ein paar der Zeilen an der Wand!

Es gibt noch ein paar österreichische oder europäische Textilbetriebe, aber sie werden immer weniger. Nutzen wir sie!

Schauen wir vor dem Kauf auf die Etiketten der Bekleidung! Made in Hell oder doch lieber Made in Austria?

Nicht nur, daß wir uns durch den Kauf von asiatischer Billigware selbst das Wasser abgraben, unsere Betriebe und Arbeitsplätze ruinieren – wir haben auch all die Menschen auf dem Gewissen, die schon in diesen schäbigen Fabriksruinen in Indien und Bangladesch gestorben sind und weiterhin für unsere billigen T-Shirts dort sterben werden!